

## **Waiblinger, Wilhelm: Ave Maria (1817)**

1      Untersank, o Roma, die Sonne deinen  
2      Siebenhügeln. Langsam erscheint die Nacht schon,  
3      Und ein Tag verschwindet von deinem Leben,  
4      Ave Maria!

5      Deinem Leben! Welch' ein Gedank', o Roma,  
6      Aufbewahrt im Buche der Ewigkeit ruht  
7      Jeder deiner Tag', und die Weltgeschichte  
8      Deine nur ist sie!

9      Also, Allumarmende, streckt der Vater  
10     Seine Arm', Okeanos um die Erde,  
11     Ihnen sinkt die scheidende Sonn' entgegen,  
12     Ave Maria.

13     Welch ein Ernst! wie wandelt die Nacht, die alte,  
14     Deines Schicksals Geist zu vergleichen, aus des  
15     Colosseums schreckhaft geborstnem Sarge  
16     Dämmernd hervor schon!

17     Hell entstrahlt, gebadet im frischen Nachtblau  
18     Jovis Stern dem Himmel, mit Wehmuth blickt er  
19     Seine Tempelrümmer am Capitol an,  
20     Ave Maria.

21     Halb im Mondschein, halb in der Dämmerung schon  
22     Graut der Stiere säulenbedecktes Schuttfeld,  
23     Und im Zwielicht wandelt noch eines Mönches  
24     Einsamer Schatten.

25     Und von hundert Kirchen zumal ertönet  
26     Fern und nahes Glockengeläut dem Tage  
27     Schwermuthsvoll und feierlich noch sein Grablied,

28 Ave Maria.

29 Dumpf antwortend folgt ein gewalt'ger Nachhall  
30 In der Seel', ein betend Gefühl, als klängen  
31 Eben drei Jahrtausenden dieser Roma  
32 Glocken zu Grabe.

33 Und man denkt der Stunde, da vors Gericht sie  
34 Treten, wenn der ewigen Stadt und mit ihr  
35 Auch der Welt zum letztenmal schaurig tönet:  
36 Ave Maria.

(Textopus: Ave Maria. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36680>)